

Dem Glücklichen kann es an nichts gebrechen,
 Der dies Geschenk mit stiller Seele nimmt:
 Aus Morgenluft gewebt und Sonnenklarheit,
 Der Dichtung Schleier aus der Hand der
 Wahrheit.

Und wenn es dir und deinen Freunden
 schwüle
 Am Mittag wird, so wirf ihn in die Luft!
 Sogleich umsäuselt Abendwindes Kühle,
 Umhaucht euch Blumen-Würzgeruch und Duft.
 Es schweigt das Wehen banger Erdgefühle,
 Zum Wolkenbette wandelt sich die Gruft,
 Besänftiget wird jede Lebenswelle,

Der Tag wird lieblich, und die Nacht wird
 helle.

So kommt denn, Freunde, wenn auf euren
 Wegen
 Des Lebens Bürde schwer und schwerer drückt,
 Wenn eure Bahn ein frischerneuter Segen
 Mit Blumen ziert, mit goldnen Früchten
 schmückt,
 Wir gehn vereint dem nächsten Tag entgegen!
 So leben wir, so wandeln wir beglückt.
 Und dann auch soll, wenn Enkel um uns
 trauern,
 Zu ihrer Lust noch unsre Liebe dauern.

Lieder.

Spät erklingt, was früh erklang,
 Glück und Unglück wird Gesang.

Vorklage.

Wie nimmt ein leidenschaftlich Stammeln
 Geschrieben sich so seltsam aus!
 Nun soll ich gar von Haus zu Haus
 Die losen Blätter alle sammeln.

Was eine lange weite Strecke
 Im Leben voneinander stand,
 Das kommt nun unter einer Decke
 Dem guten Leser in die Hand.

Doch schäme dich nicht der Gebrechen,
 Vollende schnell das kleine Buch;
 Die Welt ist voller Widerspruch,
 Und sollte sich's nicht widersprechen?

An die Günstigen.

Dichter lieben nicht zu schweigen,
 Wollen sich der Menge zeigen;
 Lob und Tadel muß ja sein!
 Niemand beichtet gern in Prosa,
 Doch vertraun wir oft sub Rosa
 In der Musen stillem Hain.

Was ich irrte, was ich strebte,
 Was ich litt, und was ich lebte,
 Sind hier Blumen nur im Strauß;
 Und das Alter wie die Jugend,
 Und der Fehler wie die Tugend
 Nimmt sich gut in Liedern aus.

Heidenröslein.

Sah ein Knab' ein Röslein stehn,
 Röslein auf der Heiden,
 War so jung und morgenschön,
 Tief er schnell, es nah zu sehn,
 Sah's mit vielen Freuden.
 Röslein, Röslein, Röslein rot,
 Röslein auf der Heiden!

Knabe sprach: Ich breche dich,
 Röslein auf der Heiden!
 Röslein sprach: Ich steche dich,
 Daß du ewig denkst an mich,
 Und ich will's nicht leiden.
 Röslein, Röslein, Röslein rot,
 Röslein auf der Heiden!

Und der wilde Knabe brach
 's Röslein auf der Heiden;
 Röslein wehrte sich und stach,
 Half ihm doch kein Weh und Ach,
 Mußt' es eben leiden.
 Röslein, Röslein, Röslein rot,
 Röslein auf der Heiden!

Die Sprüde.

An dem reinsten Frühlingsmorgen
 Ging die Schäferin und sang;
 Jung und schön und ohne Sorgen,
 Daß es durch die Felder klang,
 So la la! le ralla.

Thyrsis bot ihr für ein Mäulchen
 Zwei, drei Schäfchen gleich am Ort.
 Schalkhaft blickte sie ein Weilchen;
 Doch sie sang und lachte fort,
 So la la! le ralla.

Und ein andrer bot ihr Bänder,
 Und der dritte bot sein Herz;
 Doch sie trieb mit Herz und Bändern
 So wie mit den Lämmern Scherz,
 Nur la la! le ralla.

Die Bekehrte.

Bei dem Glanze der Abendröte
 Ging ich still den Wald entlang,
 Damon saß und blies die Flöte,
 Daß es von den Felsen klang,
 So la la.